

Die Insel Schweiz : Projektwettbewerb für die neue Schweizer Botschaft in Moskau

Autor(en): **Elsener, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 6: **Grösse und Massstab = Taille et échelle = Size and scale**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130828>

Nutzungsbedingungen

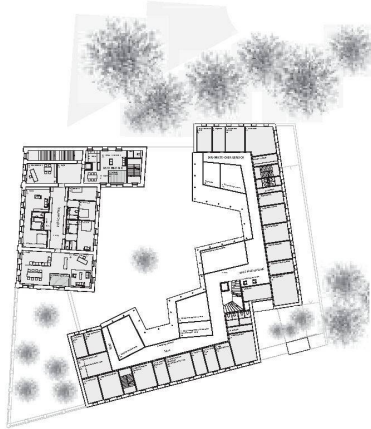
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

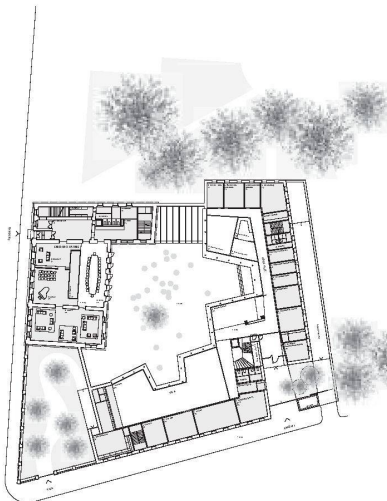
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1. Obergeschoss



Erdgeschoss

Die Insel Schweiz

Projektwettbewerb für die neue Schweizer Botschaft in Moskau

Die Schweizer Botschaft in Moskau ist eine der wichtigsten Vertretungen der Schweiz im Ausland. Aufgrund der rapiden Zunahme des administrativen Bereichs muss sie erheblich vergrössert werden, wozu ein anonymer Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt wurde.

Moskauer Verhältnisse

Das Areal liegt an bevorzugter zentraler Lage, nahe der ersten Ringstrasse nordöstlich des Kremls und somit in einer historisch bedingt geschützten Zone unter besonderer Beobachtung der Stadtbehörden. Auf seiner Nordseite grenzt das Grundstück an einen ruhigen Stadtpark. Gutshöfe und Gärten bildeten die ursprüngliche Quartierstruktur, welche noch heute eine grosse räumliche Durchlässigkeit erkennen lässt, auch wenn in der unmittelbaren Nachbarschaft Fragmente unterschiedlichster städtebaulicher Entwicklungen einen heterogenen Kontext formen. Für das Areal der Botschaft mit seiner denkmalgeschützten klassizistischen Residenz besteht ein ausführlicher Katalog von Vorschriften und «Wünschen» der Behörden, der gegenüber der Residenz einen dreigeschossigen

sowie einen strassenseitigen zweigeschossigen Neubau vorsieht sowie dazwischen eine grosszügige Freihaltefläche. Die Ecke an der Strassenkreuzung soll unbebaut bleiben, wodurch das historische Residenzgebäude bis zur Kreuzung hin wahrnehmbar bleibt. Zwischen den Unsicherheiten des Marktes und möglichen administrativen Überraschungen wird für die Ausführung des siegreichen Projektes ein lokaler Generalunternehmer vermitteln müssen.

Komplexes Raumprogramm

Dem Leben in einer Botschaft haftet eine ganze Palette von Klischees an. Einerseits sind das vorfahrende Luxuslimousinen, Empfangszenen mit Filmfestspielcharakter, Galadiners mit intrigierenden Militärattachés, Agenten im nächtlichen Botschaftspark oder das ausschweifende Nachtleben des Botschaferehepaars. Andererseits sind es Bilder von notdürftig im Botschaftsgarten campierenden Flüchtlingen oder von geglückten Bombenanschlägen.

Tatsächlich aber besteht der Botschaftsalltag aus einer wenig aufregenden Mischung von Büroarbeit und Geschäftsempfängen, ergänzt durch mehr oder weniger häufige Repräsentationsanlässe des Botschafters, der mit seiner Familie und den Bediensteten das Botschaftsgebäude auch selber bewohnt. Entsprechend ist das Raumprogramm zwischen den Polen Verwaltung und Residenz an-





1. Rang und Weiterbearbeitung: Ueli Brauen + Doris Wächli, Lausanne

gelegt, ergänzt durch den Botschaftsgarten. Gefordert waren 2800 m² Nutzfläche, wovon fast 60% für die Verwaltung und je etwa 20% für die Repräsentationsräume und Wohnungen sowie für alle Nebenräume, zuzüglich Parkgarage und Aussenraum.

Die Frage der Repräsentanz

Die Suche nach einer angemessenen Form von Repräsentation im Zusammenwirken mit dem vielleicht etwas überschätzten architektonischen Potenzial des bestehenden Residenzgebäudes zeichnet alle eingereichten Projekte aus: Die einzigen aus dem Ausland eingeladenen Teilnehmer nps choban voss GbR Architekten aus Berlin wagen

den Versuch mit der Geste einer nahezu monumental wirkenden Fassadentypologie, die sie an vier unterschiedlich grossen Volumen applizieren, von denen ausgerechnet das kleinste mit der Überbauung der frei zu bleibenden Strassenecke für eine verstärkte Präsenz an der Kreuzung sorgen soll. Das Team um Mario Botta überrascht mit einem zurückweichenden Einzelgebäude, das den Auftritt zur Strasse hin dem Palais anvertraut, dem zurückhaltenden Anspruch aber weder mit der reflexartigen Organisation im Innern noch mit der schematischen Monumentalität des Äusseren gerecht werden kann.

Geninasca und Delefortrie Architekten sowie :mlzd Architekten schlagen sechs- bzw. siebenge-

schossige, grosszügig verglaste Bürohäuser vor, die mit jeweils einem niedrigen Nebengebäude und der bestehenden Residenz einen Hof bilden. Mit einer an die bekanntesten Bauten der Moskauer Moderne (wie Ginzburgs und Milinis Narkomfin-Haus) erinnernden Eleganz soll der denkmalgeschützten Aura des traditionellen Bestandes eine zeitgemässe, aufgeschlossene Form der Repräsentation gegenüber gestellt werden. Die deutliche Ablehnung dieser zwei Projekte offenbart einen Grundlagenirrtum: Ein transparentes Bürogebäude als Sitz einer Schweizer Niederlassung im Ausland scheint undenkbar, auch wenn der grösste Teil der Fläche ja tatsächlich für Büroarbeit genutzt wird.

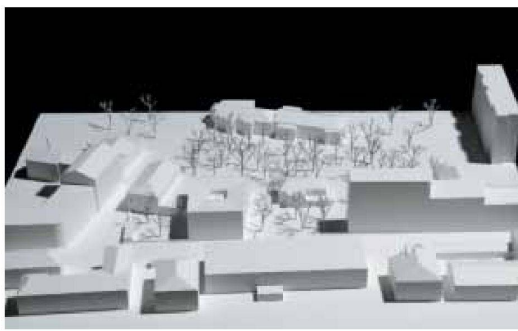
Symetrics Architecture Modules Options



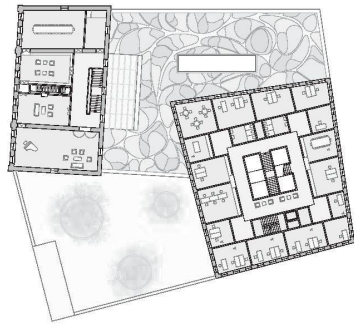
DORN
BRACHT

the SPIRIT of WATER

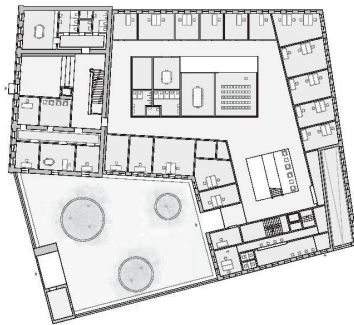
Bei SYMETRICS bilden nicht die einzelnen Armaturen den Mittelpunkt, sondern der Raum als Ganzes. Er wird durch ein festes Raster definiert, an dem alle SYMETRICS Armaturen und Accessoires ausgerichtet sind. Dadurch gibt es keine willkürliche Anordnung sondern strukturierte Planungssicherheit. Mit Modulen und Komponenten für eine Vielzahl von Anwendungen im Bad. Aloys F. Dornbracht GmbH & Co. KG, Köbbingser Mühle 6, D-58640 Iserlohn. Das SYMETRICS Programm wurde von Sieger Design gestaltet. Den SYMETRICS Prospekt erhalten Sie bei Sadorex Handels AG, Postfach, CH-4616 Kappel SO, Tel. 062-787 20 30, Fax 062-787 20 40. Ausstellung: Letziweg 9, CH-4663 Aarburg, E-Mail sadorex@sadorex.ch, www.sadorex.ch, www.dornbracht.com



2. Rang: Liechti Graf Zumsteg, Brugg



1. Obergeschoss



Erdgeschoss

Stolperstein Sicherheit

Meili Peter Architekten setzen auf den Garten, in welchen sie eine Villa nur für die Repräsentationsräume und die Wohnungen platzieren. In der Kombination des Gartens als erweitertem Stadtpark und der neu gebauten Villa versprechen sie sich die festliche Atmosphäre einer Botschaftsresidenz. Der zur Kreuzung hin erweiterte Altbau nimmt folglich die Arbeits- und Publikumsräume der Kanzlei auf. Der so entstehende kontinuierlich offene Garten- und Parkraum widerspricht gemäss der Jury aber den Sicherheitsanforderungen. Ein weiterer Grundlagenirrtum? War die Sicherheit ein unklar definiertes oder durch die Architekten zu locker interpretiertes Kriterium des Wettbewerbsprogramms, so dass Projekte erarbeitet wurden, die ohnehin keine Chance auf Realisierung

hatten? Auch Buchner Bründler / ARCH 4 (4. Rang) stolpern über die Sicherheit, indem sie für ihre von verschiedenartigen Höfen durchzogene Komposition einen Hof und Häuser umfassenden schmückenden Filter aus Betonelementen vorschlagen. Allerdings ist dieser besteigbar und somit für die Sicherheit einer Botschaft im Verständnis der Auftraggeber ein Ding der Unmöglichkeit.

Identität: Einheit oder Vielfalt?

Ist das Verhältnis der einzelnen Bereiche Residenz, Kanzlei und Botschaftsgarten aus betrieblicher Sicht verhandelbar, sofern die kritischsten Parameter Sicherheit und Funktionalität erfüllt sind, so betrifft ihre Gewichtung von aussen betrachtet die delicate Frage der Identität. Wo die drei Bereiche zu selbständig auftreten wie in den Projekten von Geninasca und Delefortrie Architekten oder :mlzd Architekten mit zur Schau getragener Büroarbeit oder die Ausstrahlung des alten Palais konkurrenziert werden könnte wie bei Meili Peter mit einer exklusiven Villa im Park und bei Buchner Bründler / ARCH 4 mit der gepixelten Hofmauer findet die Schweizer Niederlassung der Jury zufolge nicht zu entsprechender Identität. Diese suchen Grazioli Krischanitz (5. Rang), indem sie die geforderten Bauvolumen mit dem bestehenden Palais zu einer Einheit verschmelzen, die einen zur Strassenkreuzung orientierten Innenhof umgibt.

Die zweitplatzierten Liechti Graf Zumsteg verleihen den unterschiedlichen Teilen ihrer Komposition mit weisser Farbe die angestrebte Einheitlichkeit. Sorgfältig modulierte, weiss geschlammte Klinkerfassaden suchen den Bezug zur mit Putz und Farbe klassizistisch profilierten Residenzfassade. Der äusseren Strenge folgt die dicht um eine grosszügige zentrale Halle organisierte innere Struktur des Kanzleineubaus, die leider im Erdgeschoss zu einem eingeschossigen Zwischenbau von kompromittierendem Sachzwang mutieren muss.

Einheitlichkeit durch ein städtebauliches Ensemble von ähnlich grossen Einzelgebäuden verspricht die durchlässige Konfiguration von Villenbauten von Miroslav Šik (3. Rang), die auf der

Ebene des Ausdrucks eine Vielfalt von Bezügen sowohl zu den Bautraditionen der Umgebung als auch zur Schweiz offeriert. Die im Grossen angestrebte Kleinteiligkeit wird mit der räumlichen Organisation im Innern und in der Gestaltung eines äusserst expressiven Fassadenreliefs aus weiss geschlammten Klinkerriemchen fortgeführt, was «zur gestellten Aufgabe als wenig angemessen beurteilt» wird.

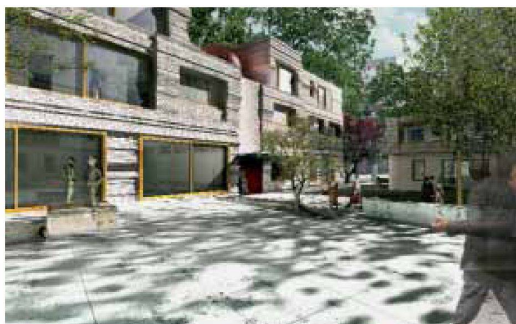
Swissness

Die «Angemessenheit» betrifft neben dem «richtigen Ton» in der Frage der Repräsentation (nicht zuviel und nicht zuwenig...) natürlich auch die Frage nach der Darstellung des Schweizerischen. Ohnehin kommen gewisse Schweizer Tugenden in jedem Fall zum Tragen, waren im Programm doch schweizerische Bauweise und höchste Anforderungen an den Energieverbrauch verlangt. Darüber hinaus wird der Bezug zur Schweiz in Metaphern der Natur, vor allem aus der Pflanzenwelt bemüht. Vom Schweizer Kreuz, wie es beispielsweise im Grundriss der neuen Residenz in Washington von Steven Holl und Justin Rüssli verfremdet zur Anwendung kam, machen einzig Liechti Graf Zumsteg Gebrauch: Es lässt sich in den zwei gekreuzt platzierten Treppen in der Halle der Kanzlei lesen (was an den Neubau der von Brauen und Wälchli 2003 realisierten Botschaft im bolivianischen La Paz erinnert; vgl. Themenheft «Extraterritorial», werk, bauen + wohnen 11|2006) und findet sich als Fassadenrelief im Eingangspavillon.

Sowohl als auch

Metaphern zur Schweiz liessen sich auch im siegreichen Projekt von Ueli Brauen und Doris Wälchli finden, beispielsweise in der nach aussen zurückhaltenden, innen aber umso opulenteren Struktur der Anlage. Insel oder Igel Schweiz? Oder ganz prosaisch das Schicksal jedes Botschaftsareals, ob schweizerisch oder nicht?

Auf die Gegensätze von Sicherheit und Offenheit, von Repräsentation und Büroalltag, von alt und neu antworten Brauen und Wälchli mit der Vereinigung zweier unterschiedlicher Strukturen:



3. Rang: Miroslav Šik, Zürich

Was nach aussen aus dem Repertoire des massiven Bestandes motiviert ist, entwickelt sich innen zu einer erstaunlich freien Stützen-Platten Struktur, deren aufgefächerte Glasfassade wie ein Schleier zwischen dem offenen Hofraum und den geschlossenen Räumen des Neubaus vermittelt. Schwere mit Leichtigkeit anstelle steinerne Ausschliesslichkeit ist die Botschaft. Die Klischees um die Themen Luxus und Sicherheit, denen selbst die Besteller und die Jurymitglieder manchmal zum Opfer zu fallen scheinen, nehmen Brauen und Wälchli wohl aufgrund ihrer Erfahrungen beim Bau und Umbau der Botschaften in Bolivien und Tschechien erfreulich gelassen: Ihr Projekt lässt das eine zu, ohne das andere zu lassen.

Christoph Elsener

Veranstalter: Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Bern
1. Rang und Weiterbearbeitung: Ueli Brauen + Doris Wälchli, Lausanne

2. Rang: Liechti Graf Zumsteg, Brugg

3. Rang: Miroslav Šik, Zürich

4. Rang: Buchner Bründler, Basel und ARCH 4 AG, Moskau

5. Rang: ARGE Grazioli / Krischanitz, Zürich

Weitere Teilnehmer: Meili, Peter Architekten, Zürich; rmlzd, Biel; Geninasca Delefortrie, Neuchâtel; nps tchoban voss Gbr architekten, Berlin; Team Mario Botta, c/o Fanzun AG, Chur

Fachjuroren: Hanspeter Winkler (BBL), Peter Joos, Christian Wegenstein, Thomas Urfer



4. Rang: Buchner Bründler, Basel und ARCH 4 AG, Moskau



5. Rang: ARGE Grazioli / Krischanitz, Zürich

Einzigartige Ausblicke

Unsere Filigranverglasungen eröffnen neue Horizonte und erfüllen höchste Ansprüche an exklusives Architekturdesign.

BERGER
Metall & Glas

Berger Metallbau AG, 3550 Langnau, Tel. 0800 100 400, www.berger.ag